

## Die Lehren des Hamburger Aufstandes

*Ernst Thälmann war 1923 im Vorsitz der Abteilung „Wasserkante“ (Hamburg und Norddeutschland) der KPD. Unter seiner Führung beschlossen Teile der KPD am 20. Oktober 1923, in Hamburg einen Massenstreik und einen bewaffneten Aufstand zu beginnen, um eine Räterepublik in Hamburg durchzusetzen. Am 23. Oktober brach der Aufstand los, wurde aber schon am 24. Oktober niedergeschlagen. Nach dem Scheitern des Aufstands tauchte Thälmann unter. 1925 wurde er Leiter des roten Frontkämpferbundes und Vorsitzender der KPD. Auch wenn er gewählter Reichstagsabgeordneter war, hoffte er auf eine kommunistische Revolution in Deutschland. Er formte die KPD nach sowjetischem Vorbild zu einer Partei bolschewistischen Typs um und vertrat den Leninismus/Stalinismus. Er bekämpfte nicht nur rechtskonservative Gruppen, sondern auch die SPD. Am 3. März 1933 wurde er von den Nationalsozialisten verhaftet. Elf Jahre lang saß er in Einzelhaft, unter anderem im KZ Buchenwald. Am 18. August 1944 wurde er auf Befehl Hitlers erschossen.*

**Quelle: Ernst Thälmann - Ausgewählte Reden und Schriften in zwei Bänden, Band 1, Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt am Main 1976, Seite 69 ff**

### 1 Die Lehren des Hamburger Aufstandes – Ernst Thälmann

#### 2 23. Oktober 1925

3 Heute vor zwei Jahren, am 23. Oktober 1923, stieg Hamburg auf die Barrikaden. Getrieben  
4 vom Elend der Inflationszeit, gedrängt von der unerhörten Not der werktätigen Massen,  
5 getragen vom Geiste des Bolschewismus griff der beste, revolutionärste Teil der Hamburger  
6 Arbeiterschaft zum Gewehr und nahm den Kampf gegen die kapitalistischen Unterdrücker  
7 auf.

8 Zwei Jahre sind seit dem 23. Oktober 1923 vergangen. Vieles hat sich inzwischen in  
9 Deutschland und in der ganzen Welt geändert. Wir, die Kommunisten, sind zwar geschlagen  
10 worden und mit uns die ganze deutsche Arbeiterklasse. Die Stabilisierung des bürgerlichen  
11 Deutschlands ist in gewissem, begrenztem Umfang gelungen. Die Bourgeoisie schöpft neue  
12 Hoffnung. Das Proletariat durchlebte ein Jahr der Entmutigung und des Rückzuges. Wenn wir  
13 heute der zweijährigen Widerkehr des Hamburger Straßenkampfes gedenken, so geschieht  
14 das nicht aus dem bloßen Anlaß, daß der Kalendertag des 23. Oktobers wiederkehrt.  
15 Jubiläen sind für die Kommunisten und den klassenbewußten Teil des Proletariats nicht leere  
16 Gedenktage, sondern Richtlinien für den Klassenkampf, Leitfäden für die Aktion. Gerade die  
17 politische Situation, in der wir heute stehen, fordert mit gebieterischem Zwang von uns, daß  
18 wir die geschichtliche Bedeutung und die Lehren des Hamburger Aufstandes vollkommen  
19 klar erkennen.

20 Was waren DIE URSACHEN DES HAMBURGER KAMPFES? War es nur die Agitation der  
21 Kommunisten, waren es die Beschlüsse illegaler Geheimorgane, wie die bürgerlichen  
22 Gerichte behaupten? Nein! Die Ursachen liegen tiefer. Der Aufstand entsprang weder dem  
23 blinden Zufall noch dem freien Willen von ein paar Verschwörern. Der Hamburger Aufstand  
24 entsprang der revolutionären Situation vom Herbst 1923.

25 Der Herbst 1923 brachte die tiefste, ganz Deutschland umfassende, alle Schichten und  
26 Klassen der Bevölkerung ergreifende Krise der Bourgeoisie. Der Ententeimperialismus hatte  
27 seine Zerstörungsarbeit vollendet. Der zehn Monate lange Ruhrkrieg war für die deutsche  
28 Bourgeoisie verloren. Die Markwährung, die beim Regierungsantritt des Reichskanzlers Cuno  
29 auf 8000 stand, stieg auf 4,5 und 6 Billionen. Die Arbeiter konnten für ihre Löhne nichts mehr  
30 kaufen. Sogar "die treuesten Diener des Staates", die Beamten, begannen zu rebellieren. Die  
31 Mittelschichten waren ruiniert. Das Gespenst des Hungers schritt durch Deutschland.  
32 Machtlos standen die Regierungen der Bourgeoisie dem Zerfall gegenüber. Stresemann, der  
33 damalige Reichskanzler, erklärte nach dem Cuno-Streik, "daß seine Regierung [vielleicht] die  
34 letzte bürgerliche Regierung in Deutschland [sein] werde".

35 Bereits im Frühjahr 1923 begannen riesenhafte Streikbewegungen im Ruhrgebiet und in  
36 Oberschlesien. Neue Wellen des Klassenkampfes rollten in ganz Deutschland heran. Die  
37 Arbeiter kämpften noch nicht um die Macht, sondern nur um die dringendsten  
38 Tagesforderungen, um die Beseitigung der brennendsten Not. Der Kampf vollzog sich noch  
39 vorwiegend in "friedlichen" Formen. Während die rechten Sozialdemokraten, die Sollmann  
40 und Severing, bereits im Bunde mit den Reichswehrgeneralen und den Polizeipräsidenten  
41 zur blutigen Niederschlagung des Proletariats rüsteten, setzten die "linken"  
42 Sozialdemokraten alles daran, die Arbeiterschaft wehrlos zu machen, sie am Machtkampf zu  
43 hindern, sie mit Phrasen abzuspeisen, sie auf die "friedlichen", parlamentarischen  
44 Kampfformen der Vorkriegszeit zurückzudrängen. Aber die Logik von fünf Revolutionsjahren  
45 war stärker als die Schurkerei der rechten und die Feigheit der linken sozialdemokratischen  
46 Führer.

47 Vom Moment des Sturzes der Cuno-Regierung an sprang der Funke des Bürgerkrieges durch  
48 Deutschland. Schon vorher war an der Ruhr, in Hannover, in Oberschlesien, in Bayern und  
49 anderen Teilen Deutschlands geschossen worden. Jetzt wurde es mit jedem Augenblick  
50 klarer, daß eine friedliche Entscheidung nicht mehr möglich war. Der erbarmungslose  
51 gewaltsame Kampf zwischen Klasse und Klasse wurde unvermeidlich. Aus den Streiks  
52 wurden Zusammenstöße, aus den Kundgebungen wurden blutige Kleinkämpfe zwischen  
53 Arbeitern und Polizei in Dutzenden deutscher Städte. Es kam der Augenblick, von dem Lenin  
54 in seinen "Lehren des Moskauer Aufstands" im Jahre 1906 sprach: Es zeigte sich, "daß sich  
55 der Generalstreik als selbständige und hauptsächliche Kampfform überlebt hat, daß die  
56 Bewegung mit elementarer, unwiderstehlicher Gewalt diesen engen Rahmen durchbricht  
57 und eine höhere Kampfform, den Aufstand, gebiert".

58 Diesem Augenblick näherten wir uns im Oktober 1923 mit unheimlicher Schnelligkeit. Eine  
59 unmittelbar revolutionäre Situation war vorhanden. Alle Bedingungen für den Sieg der  
60 Arbeiterklasse waren da, außer einer einzigen: dem Bestehen einer klaren, eisern  
61 zusammengesetzten, unauflöslich mit den breitesten Massen verbundenen  
62 kommunistischen Partei, die entschlossen und fähig war, den spontanen Kampf der  
63 Arbeitermassen zu organisieren, ihn zu leiten.

64 Die Führung unserer Partei versagte in der entscheidenden Stunde. Der Eintritt führender  
65 Kommunisten gemeinsam mit den linken Sozialdemokraten in die sächsische Regierung war  
66 nur dann richtig, wenn dieser Schritt einem einzigen Ziel diente: der Organisation der  
67 Revolution, der Bewegung der Massen, der Aufnahme des Kampfes in ganz Deutschland.

68 Gerade dieses Ziel verlor die damalige Leitung unserer Partei aus den Augen. Unsere Führer  
69 benutzten ihre Stellung in der sächsischen Regierung nicht zur Entfesselung, sondern zur  
70 Vermeidung des Kampfes. Koalitionspolitik war es nicht, daß sie in die sächsische Regierung  
71 eintraten, sondern daß sie sich in dieser Regierung übertölpeln und führen ließen, anstatt  
72 die Arbeitermassen in den Kampf gegen die Reichsregierung zu führen.

73 Sie vergaßen, daß die Bewegung "in eine höhere Kampfform" übergehen mußte. Sie  
74 beschränkten sie auf den "engen Rahmen", ja sie versuchten sogar, den engen Rahmen der  
75 wirtschaftlichen und politischen Teilkämpfe noch "enger" zu spannen. Sie gaben den  
76 Auftrag, bestehende Streikbewegungen abzubrechen, da "der entscheidende Kampf  
77 bevorstehe".

78 Unsere Partei als Ganzes war noch viel zu unreif, um diese Fehler der Führung zu verhindern.  
79 So scheiterte im Herbst 1923 die Revolution am Fehlen einer ihrer wichtigsten  
80 Voraussetzungen: dem Bestehen einer bolschewistischen Partei.

81 Die SACHSENPOLITIK endete mit dem kampflosen Rückzug. Die Reichsexekutive, der  
82 Einmarsch der weißen Generale, besiegelte die Niederlage.

83 Ist damit die Geschichte des Oktobers 1923 erschöpft? Nein und abermals nein! Man beging  
84 noch später mehrfach den Fehler, in Resolutionen und Artikeln, ja sogar in Reden vor dem  
85 bürgerlichen Gericht nur auf Sachsen hinzuweisen, wenn man vom Oktober 1923 sprach.  
86 Aber es gab nicht nur Sachsen, sondern es gab auch Hamburg!

87 HAMBURG bestätigte in größtem Maßstabe die Leninsche Lehre, "daß die Bewegung mit  
88 elementarer, unwiderstehlicher Gewalt diesen engen Rahmen durchbricht und eine höhere  
89 Kampfform, den Aufstand, gebiert". Der Hamburger Aufstand bildete, wie es in den Thesen  
90 der Januar-Exekutive von 1924 heißt, den "Gegenpol zu Sachsen".

91 Diejenigen, die in der Geschichte unserer ganzen Partei bis Frankfurt nur Unfähigkeit, Verrat  
92 und Opportunismus erblicken, vergessen die gewaltige Lehre des Hamburger Kampfes. Sie  
93 vergessen, daß die tiefen Mitgliedermassen unserer Partei keineswegs in passiver Ohnmacht  
94 dahindämmerten, sondern daß sie zur Einsetzung ihres Lebens für die Erkämpfung der  
95 Macht entschlossen waren. Und die Hamburger Arbeiter können mit größerem Recht als alle  
96 anderen sagen: Es waren nicht nur die Hamburger, sondern auch die Berliner, die  
97 sächsischen und alle anderen kommunistischen Arbeiter in Deutschland, die zum Kampfe  
98 bereit waren.

99 Die Wasserkante hatte die gleiche Entwicklung durchgemacht wie das ganze übrige  
100 Deutschland. Eine Welle von Streiks und Lohnkämpfen jagte durch das ganze Küstengebiet.  
101 Am 20. Oktober fanden in Hamburg mächtige Arbeitslosendemonstrationen statt. In  
102 verschiedenen Stadtteilen kam es zur Plünderung von Lebensmittelgeschäften und zu  
103 blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Die Bannmeile wurde seit Jahren zum erstenmal  
104 mit Gewalt durchbrochen. Am Dienstag, dem 23. Oktober, in der Frühe, Punkt 5 Uhr wurden  
105 bald in allen Hamburger Außenbezirken die Polizeiwachen von revolutionären Kampftrupps  
106 überfallen, die Polizeibeamten sämtlich entwaffnet. Alle Vorräte an Waffen und Munition  
107 aus den sechsundzwanzig überrumpelten Polizeiwachen nahmen die revolutionären  
108 Kampftrupps mit sich. Als das Polizeipräsidium seine Überfallkommandos und die von

109 außerhalb bereits herangeholten Verstärkungen entsandte, waren die Kampfbezirke in  
110 bewaffnete Festungen verwandelt. Hunderte von Arbeitern und Arbeiterfrauen bauten in  
111 den Straßen Barrikaden. Unsterblich bleibt der Ruhm des roten Barmbeck. Die  
112 Polizeitruppen marschierten in ganzen Kompanien und Bataillonen an, aber sie mußten  
113 immer wieder unverrichteter Sache umkehren, da ihre Verluste bei jedem Sturmangriff  
114 größer wurden. Die Barmbecker Arbeiter hatten Bäume gefällt, das Straßenpflaster  
115 aufgerissen, aus Baumstämmen, Steinen und Sand die Straßenzugänge verbarrikadiert.  
116 Hinter dieser Schutzwehr kämpften sie wie Tiger.

117 Die ersten Kampftrupps waren beim Handstreich auf die Polizeiwachen unbewaffnet. Sie  
118 holten sich die Gewehre und die Munition erst von der Polizei. 300 Mann standen im  
119 Schnell- und Trommelfeuer von 6000 Söldnern der Polizei, der Reichswehr und der Marine.  
120 Sie standen drei Tage und drei Nächte. Sie griffen an, sie fielen, sie wichen zurück, aber sie  
121 ergaben sich nicht. Sie retteten die Ehre der Kommunistischen Partei Deutschlands. Sie  
122 waren die Preisfechter der deutschen Arbeiterklasse.

123 Hamburg wurde geschlagen. Die Barrikadenkämpfer wurden niedergeworfen. Zwar wurden  
124 nur wenige getötet, der beste Teil wurde gefangen, verfolgt und zersprengt. Noch heute  
125 sitzen sie in den Zuchthäusern und Festungen. Sie gaben durch ihre heldenmütige  
126 Verteidigung in den Hamburger Hochverratsprozessen ein Musterbeispiel dafür, wie  
127 Kommunisten vor den bürgerlichen Klassengerichten auftreten sollen.

128 Die proletarische Revolution hat mehr als eine blutige Niederlage ertragen. Sie ist niemals  
129 daran verblutet. Sie ist stärker, stolzer, entschlossener weitergeschritten. Die Pariser  
130 Kommune wurde niedergetreten. Die russische Revolution von 1905 endete an den Galgen  
131 des Zaren, in den Kerkern, in Sibirien. Und sie erwachte trotzdem aufs neue! Auch Hamburg  
132 ist nicht tot, sondern Hamburg ist unbesieglich. Neue Aufstände des Proletariats, neue Siege  
133 der Konterrevolution sind dem deutschen Oktober gefolgt. In Polen, in Estland, in Bulgarien  
134 standen die Arbeiter auf und wurden geschlagen. Und dennoch werden sie siegen!

135 Die Aufstände des Proletariats sind Etappen auf dem Siegeszuge der Revolution nicht nur  
136 durch ihre unmittelbaren positiven Resultate, sondern vor allem infolge der großen Lehren,  
137 die sie der ganzen Arbeiterklasse einhämmern.

138 WAS SIND DIE WICHTIGSTEN LEHREN DES HAMBURGER AUFSTANDES?

139 1. Eine zahlenmäßig geringe Schar von Proletariern, die mit größtem Heldenmut unter dem  
140 Banner der Diktatur [des Proletariats] gekämpft haben, konnte sich mit Erfolg gegen die  
141 zwanzigfache Übermacht der glänzend organisierten und bewaffneten Truppen der  
142 Bourgeoisie militärisch halten.

143 2. Der unvergängliche Ruhm der Hamburger Oktoberkämpfer besteht darin, daß sie in einer  
144 revolutionären Situation zu den Waffen griffen, obwohl sie den Sieg nicht zu 99 Prozent in  
145 der Tasche hatten. Der Leninismus lehrt, daß man den Kampf aufnehmen muß, wenn ernste  
146 Chancen für den Sieg vorliegen. Eine Garantie für den Sieg gibt es niemals im voraus. Die  
147 Niederlage in einem solchen Kampf ist tausendmal fruchtbarer und wertvoller für die  
148 Zukunft des Klassenkampfes als ein Rückzug ohne Schwertstreich.

149 3. Der Aufstand führte zur Niederlage, weil er isoliert blieb, weil er nicht in Sachsen und im  
150 ganzen Reiche sofort unterstützt wurde. Mögen die Arbeiter in einem einzelnen Ort mit dem  
151 größten Heldenmut, getragen von der stärksten Massenbewegung, den Kampf aufnehmen:  
152 Sie werden geschlagen, wenn nicht das Proletariat im ganzen Lande mit ihnen geht. Gerade  
153 darin, in der Organisierung und Zusammenfassung der gesamten Arbeiterklasse in allen  
154 Industriezentren und Großstädten im ganzen Lande, besteht DIE ROLLE DER  
155 KOMMUNISTISCHEN PARTEI als Vortrupp des Proletariats. Gerade darum brauchen wir eine  
156 eiserne, völlig geschlossene, restlos verschmolzene, unbedingt disziplinierte Partei.

157 4. Es ist nicht wahr, daß der Hamburger Aufstand ein Putsch war, sondern er wurde von der  
158 Sympathie der breitesten Massen getragen. Sogar der Polizeisenator Hense mußte wütend  
159 zugeben, daß die sozialdemokratischen Arbeiter in Hamburg, dieser rechtesten Organisation  
160 der SPD, und mit ihnen "die weitesten Kreise der Bevölkerung zu den Kommunisten hielten".  
161 Unsere Schwäche bestand nur darin, daß wir nicht verstanden, diese Massen fest um uns zu  
162 scharen, sie rechtzeitig in allen Teilkämpfen zu uns herüberzuziehen, mit ihnen die  
163 Einheitsfront gegen die sozialdemokratischen Führer zu schließen.

164 5. Um bei der unvermeidlich kommenden Wiederkehr des Hamburger Kampfes in viel  
165 größerem Maßstabe siegen zu können, müssen wir wie ein Keil in die Massen eindringen, sie  
166 durch tausend Klammern mit uns vereinigen, eine wirkliche proletarische Einheitsfront mit  
167 Millionen Arbeitern bilden. In den Gewerkschaften, in allen parteilosen Organisationen der  
168 Arbeiterklasse muß ein großer revolutionärer Flügel heranwachsen, der gemeinsam mit den  
169 Kommunisten zum Träger der kommenden Kämpfe wird.

170 6. Als besonderer Mangel wurde in den Hamburger Oktobertagen das Fehlen einer starken  
171 Rätebewegung empfunden. Diese Tatsache ist noch nicht genügend in der Partei verstanden  
172 worden. Die Räte sind die Organe, die in einer revolutionären Situation die Millionenmassen  
173 des Proletariats zusammenfassen, die das Rückgrat des Kampfes bilden. Diese Lehre dürfen  
174 wir auch in der jetzigen Periode zwischen zwei Revolutionen nicht vergessen.

175 7. Die Machtergreifung des Proletariats ist kein einmaliger Akt. Sie besteht nicht nur in dem  
176 militärischen Kampf gegen die Truppen der Bourgeoisie, sondern sie muß durch jahrelange,  
177 ausdauernde Arbeit der Kommunistischen Partei und des ganzen Proletariats vorbereitet  
178 werden. Die kommenden Sieger über die Bourgeoisie müssen durch unzählige Teilkämpfe  
179 erzogen, vorbereitet, organisiert werden. Dies ist UNSERE HAUPTAUFGABE in der jetzigen  
180 Periode.

181 8. Es ist falsch, daß durch die Oktoberniederlage von 1923 eine einzigartige revolutionäre  
182 Situation ein für allemal "verpaßt" wurde. Die Niederlage von 1923 war keine dauernde,  
183 ebensowenig wie die Niederlage des Spartakusbundes in den Nosketagen von 1919 eine  
184 dauernde war. Die Stabilisierung des bürgerlichen Deutschlands hat keinen langen Atem:  
185 trotz Dawesplan und Garantiepakt. Besser: wegen Dawesplan und Garantiepakt. Die  
186 kapitalistische Stabilisierung in Deutschland erlebt jetzt ihre erste "Atemnot". Das große  
187 Resultat des Hamburger Aufstandes ist, daß die Arbeiter den scheinbar unbesiegligen  
188 Klassenfeind dreimal vierundzwanzig Stunden lang in seiner ganzen Schwäche gesehen  
189 haben. Zu den Hamburger Tagen haben die Arbeiter die Bourgeoisie am Rande des  
190 Abgrundes gesehen. Und sie werden diesen Augenblick niemals vergessen! Wir gehen nicht  
191 einer Versumpfung, sondern neuen Kämpfen, wir gehen mit eherner Notwendigkeit in



192 Deutschland der zweiten Revolution entgegen. Darum gehört der Hamburger Aufstand nicht  
193 "der Geschichte" an, sondern er ist eine Probe für die Zukunft.

194 9. Der Aufstand war ein Musterbeispiel für die glänzende, reibungslos arbeitende  
195 Organisation des revolutionären Kampfes. Aber er offenbarte zugleich den größten  
196 organisatorischen Fehler unserer Partei. Die Hamburger Kämpfer besaßen die volle  
197 Sympathie der Arbeiter in den Betrieben, aber sie hatten organisatorisch keine Verbindung  
198 mit ihnen. Es zeigte sich die ganze Unbrauchbarkeit, die verhängnisvolle Rückständigkeit  
199 unserer alten sozialdemokratischen Wohnorganisation. Die Wahlmaschine taugt nicht für die  
200 Barrikaden! Die schwerste Lücke in der Hamburger Kampffront war das Fehlen  
201 kommunistischer BETRIEBSZELLEN. Eine Kämpferschar wie die Hamburger, die sich auf fest  
202 verwurzelte Zellen in allen Betrieben und auf die Vereinigung der breitesten Arbeitermassen  
203 stützt, wird künftig in einer ähnlichen Situation unbesiegbar sein.

204 10. Die größte, wertvollste Lehre des Hamburger Aufstandes ist die großartige Erfüllung der  
205 ROLLE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI IN DER PROLETARISCHEN REVOLUTION. Die  
206 Kommunisten waren nicht in Worten, sondern in der Tat der Vortrupp, die Führung, der  
207 Wegweiser der Arbeiterklasse. Sie gaben der Bewegung ein klar umrissenes Ziel, ein genau  
208 formuliertes Programm: die Diktatur des Proletariats. In dieser Beziehung steht der  
209 Hamburger Kampf auf einer weit höheren Stufe als alle früheren Bewegungen. Die  
210 Märzaktion von 1921 z.B. hält keinen Vergleich mit dem Hamburger Aufstand aus. Nur weil  
211 die Partei die Führung des Kampfes fest in den Händen hatte, wurde von den Hamburger  
212 Revolutionären zum ersten Male in Westeuropa die Marx-Engelssche Lehre begriffen und  
213 verwirklicht, daß "der Aufstand eine Kunst und daß die größte Hauptregel dieser Kunst die  
214 mit verwegener Kühnheit und größter Entschlossenheit geführte OFFENSIVE ist."

215 Das sind die wichtigsten Lehren des Hamburger Aufstandes. Das grausame Lehrgeld, das wir  
216 für sie zahlten, waren der Tod und die Einkerkung unserer Besten. Und dennoch: Diese  
217 Opfer werden sich hundertfach lohnen. Sie wurden nicht nur für den Aufbau einer Partei von  
218 Bolschewisten in Deutschland, sondern für die Zukunft der ganzen Arbeiterklasse gebracht.

219 Augenblicklich befinden wir uns nicht in der Periode des direkten Sturmes, des  
220 unmittelbaren Kampfes um die Eroberung der Macht. Wir befinden uns in der Periode  
221 zwischen der ersten und der zweiten Revolution. Analysiert man die Weltlage und die  
222 konkrete Situation in Deutschland, so ist es für jeden ernsthaften Menschen klar, daß die  
223 gegenwärtige "Atempause" nicht lange dauern wird. Wir müssen sie gut ausnutzen, um zu  
224 lernen, unsere Kräfte zu erweitern, uns und die Arbeiterklasse zu schulen, uns und die  
225 Arbeiterklasse politisch und organisatorisch vorzubereiten auf die neuen Hamburger Tage,  
226 die in allen Städten Deutschlands eine gewaltige Wiederkehr erleben werden.

227 Gerade in der jetzigen Periode des geduldigen Kleinkampfes, der zähen, langsam  
228 wachsenden Teilbewegungen dürfen wir keine Minute die Bedeutung und die Lehren des  
229 Hamburger Aufstandes vergessen. Unsere Partei vollzieht eine entscheidende Umstellung  
230 von der Spitze bis in die unterste Tiefe. Sie merzt den scheinrevolutionären, wortradikalen  
231 Geist aus. Sie beseitigt die Reste des Sektierertums, der Massenverachtung in ihren eigenen  
232 Reihen. Sie ändert ihre Taktik, um sich noch fester, noch enger mit den sozialdemokratischen  
233 Arbeitern, mit den Massen in den Gewerkschaften und in den Betrieben zu verbinden. Sie

234 geht an die völlige Umgestaltung ihrer organisatorischen Grundlagen heran. Sie arbeitet an  
235 der Schaffung eines großen linken Flügels in der Arbeiterbewegung.

236 Zur Erfüllung dieser Aufgaben brauchen wir vor allem die geduldige, mühselige, hartnäckige  
237 Tagesarbeit. Bedeutet das, die Politik des Hamburger Aufstandes zu verlassen? Nein! Wenn  
238 wir sie verlieren, sind wir verloren. Durch den Übergang zur Politik der Massengewinnung  
239 und der Massenführung schmieden wir die Klassenbasis für einen anderen Hamburger  
240 Aufstand von ungleich größerem Ausmaß, von viel weiterer Tragweite, von noch tieferer  
241 historischer Bedeutung, als es der erste war.

242 Mehr denn je muß in dieser Periode jeder deutsche Kommunist, jedes Parteimitglied, jedes  
243 Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes, jeder revolutionäre Arbeiter stets und  
244 unverrückbar das Bild des Hamburger Oktoberkämpfers vor Augen haben: kaltblütig,  
245 todesverachtend, der Sache der Arbeiterklasse grenzenlos ergeben, das Gewehr in der Hand,  
246 vor sich die Barrikade, zum Empfang des Feindes bereit und den Blick auf ein einziges Ziel  
247 gerichtet, auf das größte, stolzeste Ziel, das es für einen Kommunisten gibt: die Diktatur des  
248 Proletariats.

249 Die Rote Fahne (Berlin), Nr. 245 vom 23. Oktober 1925

250

251